

Die Homöopathie als Simile der Krise – zur ärgerlichen Rolle der Homöopathen in unserer Gesellschaft

Erstveröffentlichung in „VKHD Aktuell“ 2/2010

Die Homöopathie hat durch ihre hohen Verdünnungen offenbar die unbecommene gesellschaftliche Rolle inne, herrschende Weltanschauungen und Paradigmen frontal und offensichtlich herauszufordern. Sicherheiten entschwinden heute auf allen Ebenen: Arbeitsplatz, Rente, Staat und Kirche sind keine verlässlichen Größen mehr, auf den dünn überklebten Blasen der Bankenkrise wird weiterhin gezockt, zu nachhaltigen Planungen ist die Politik nicht mehr in der Lage, Menschen sind und werden entwurzelt. Doch wenigstens physische Größen, wenigstens die Materie sollte uns sicher sein. Da kommen die Homöopathen und heilen – mit dem „Nichts“? Sind wir ein Simile der Krise?



Die extremen Reaktionen der organisierten Skeptiker – einst hervorgegangen aus amerikanischen Atheisten-Organisationen, dann jahrelange mit der Existenz oder Nicht-Existenz von Ufos beschäftigt, bis sie die Homöopathie als ein für ihre Zwecke ergiebigeres Thema entdeckten – rühren offensichtlich nicht vom Interesse an Gesundheitsthemen. Der SPIEGEL 28/2010 verstieg sich mit dem Leitartikel „Der große Schüttelfrost“ in Subliminal-Botschaften des unversöhnlichen und humorlosen Homöopathen, der gerne in dunklen Zimmern arbeitet, Banalitäten als Diagnosen verkauft, ebenso langweilig wie fanatisch ist, eklige Dinge verschreibt und vielleicht dann lächelt, wenn sich ein Geldbeutel öffnet. Woraus speisen sich solche emotionalen Tieflagen? Wir schauen gerne in jeden Spiegel und sind ein solcher auch für andere. Diesmal hätte die SPIEGEL-Rubrik Hohlspiegel, und zwar als redaktionelle Selbstreferenz, völlig ausgereicht.



Die Reaktionen der Homöopathie-Organisationen kamen rasch und angemessen, die geplante ganz große Kampagne versackte erstmal. Angesichts der gesundheitspolitischen Großwetterlage bleiben wir herausgefordert, unseren eigenen Standort zu reflektieren und zu nutzen. Daneben gilt es die psychischen Dynamiken der Skeptiker-Bewegung zu verstehen, die aus den Spenden der Pharmalobby, umgesetzt in professionelle Medienarbeit, alleine nicht zu erklären sind.



Wissenschaftler wissen längst, dass feste Materie, gleich ob Stahl, Butter, Rotwein oder Luft, im wesentlichen aus freiem Raum besteht. Nach veralteten Vorstellungen kreisen im weiten, leeren Raum ein paar einsame Elektronen um einen winzigen Kern. Seit einigen Jahrzehnten geht man davon aus, dass nicht einmal Atomkerne „fest“ sind im Sinne unserer Vorstellungswelt, sondern Schwingungs- und Energiezustände sind. Anders gesagt: Alles ist Geist und Energie und Schwingung in verschiedenen Graden der Verdichtung, wie dies der Lebensbaum der Kabbala und andere Kosmogonien schon seit Urzeiten bildhaft nachvollziehen. Die Wissenschaftler, auf die man sich so gerne bezieht, nähern sich schon seit rund 100 Jahren dieser größeren Wirklichkeit, die ins allgemeine Bewusstsein gleichwohl noch wenig durchgedrungen ist. Ein uraltes Wissen eröffnet sich derzeit wieder neu auf der Stufe eines helleren Bewusstseins, und das neue Wissen ermöglicht Brücken dorthin. Einigen Menschen bereitet die Existenz einer größeren Wirklichkeit offenbar Angst. Jeder reagiert auf seine eigene Art und Weise.



Auch die Quantenphysik kann die Wirkung homöopathischer Arzneien nicht im Sinne eines „Mechanismus“ erklären. Doch mit dem Konzept nicht lokaler Verschränkungen und Wirkungszusammenhänge bietet sie Modelle, welche die Wirkung homöopathischer Arzneien immerhin plausibel (glaubhaft) erscheinen lassen.

Auf der einen Seite erscheint die Homöopathie den geistigen Heilweisen verwandt, auf der anderen Seite hat sie stets einen Fuß in der Materie. Die „physische Verankerung“ der Homöopathie beginnt bei der Arzneimittelherstellung. Sie setzt sich fort in der systematischen Beobachtung von Symptomen und Zeichen bei Arzneimittelprüfungen, Anamnesen und Fallverläufen. Zugrunde liegt die in Hahnemanns Organon § 14 formulierte Vorstellung, dass es im lebenden Organismus keine verborgenen, gewissermaßen „inneren“ Vorgänge gibt, die nicht auch nach „außen“ als subjektiv oder objektiv erkennbare Zeichen in Erscheinung treten. Die Homöopathie betrachtet Geistiges, Physisches und Lebendiges im Zusammenhang und verlässt diesen Zusammenhang nicht, ist daher ebenso geistoffen wie geerdet. Als geistoffener Wissenschaft, welche in den Lebensphänomenen liest, ohne diese kausal erklären zu müssen, kommt der Homöopathie eine weitere kulturelle Rolle zu. Wissenschaftsgeschichtlich handelt es sich um einen jener Ecksteine, die beim Errichten des Gebäude der Naturwissenschaften aus Hochmut verworfen wurden.

Die sogenannte Skeptikerbewegung wird nur unvermeidbare Spaltungen in unserer Gesellschaft vertiefen. Die Materialisten werden ihre Weltsicht weiter ausbauen. Als Homöopathen reflektieren wir klarer als früher, wo wir stehen. Für die Pharmaindustrie ist die Behauptung angeblich fehlender Wirksamkeitsnachweise der Homöopathie ein willkommener Kriegsruf, von eigenen Evidenz- und Imageproblemen abzulenken – denn immer mehr Standard-Arzneimittel erweisen sich als unwirksam oder schädlich, sobald außer den kurzfristigen Wirkungen auch der mittel- bis langfristige Patientennutzen gemessen wird. Auf der anderen Seite sind immer mehr Menschen bereit und willens, gesundheitliche Eigenverantwortung zu übernehmen. Immer mehr Menschen bemerken, dass unser industrialisiertes Gesundheitssystem in weiten Bereichen anderen Interessen als der Gesundheit dient. Einige Schwankende können wir noch für uns gewinnen.

Hahnemann trat einst nicht an, um ein neues Therapieverfahren zu schaffen, sondern um die Arzneitherapie insgesamt zu reformieren. Dies geschieht glücklicherweise nicht „allopathisch“ im Sinne einer pharmazeutischen Alleinherrschaft der Homöopathie. Ein problematischer Holzweg ist die im Namen der Integrativmedizin vorangetriebene Assimilation der Homöopathie in ein Gesundheitssystem, in welchem sich echte Individualtherapie gar nicht zu entfalten vermag. Womöglich dürfte unser Impuls viel homöopathischer wirken, als Hahnemann selbst sich dies zu seiner Zeit vorstellen konnte – durch Therapeuten, die nicht nur Kügelchen verschreiben, sondern auch ein Bewusstsein davon haben, wie und wo sie in größerem Zusammenhänge wirken.



Carl Classen